

werke voran. J. Szczyk unterscheidet in ihrer Arbeit zwei Typen der phraseologischen Motivation: „1. Motivation, deren Quelle nachweisbar ist: Literatur, Geschichte, Tierwelt u.a.; 2. Motivation, die sich aus dem Komponentenbestand der Phraseologismen ergibt“ (S. 266). Die Autorin schildert folglich dreiundsechzig festgestellte „Inspirationsbereiche“, die alphabetisch geordnet werden. Aus der Erörterung ist ersichtlich, dass sich die Quellen voneinander quantitativ unterscheiden. Zu den besonders produktiven Bereichen gehören u.a. Antike Kultur, Bibel, Essen und Trinken, Farbbezeichnungen, Körperteile, Literatur, Kampf und Tierwelt. Nach der Untersuchung der Motivationsquellen systematisiert J. Szczyk eingehend die Ergebnisse der Analyse. Hingewiesen wird auf den Einfluss der außersprachlichen Wirklichkeit, des Menschen sowie der Gesellschaft auf den Verlauf der Phraseologisierung. Die Autorin stellt auch die Typen der phraseologischen Motiviertheit dar. Die Schlussfolgerungen werden durch Bemerkungen ergänzt, die Verbreitungs- und Bekanntheitsgrad, Form, stilistische Aspekte und Funktionen der phraseologischen Einheiten betreffen. Das Buch ist ohne Zweifel ein gelungener Beitrag zur sprachwissenschaftlichen Untersuchung der Motivationsquellen im Bereich der deutschen Phraseologie. Die eingehende Analyse von 6190 Phraseologismen ermöglicht der Autorin ein breites Spektrum von „Inspirationen“ festzustellen sowie ihren Einfluss auf den Phraseologisierungsprozess darzulegen. Die Publikation, der ein umfangreiches empirisches Material zugrunde liegt, füllt eine Lücke in den bisherigen Forschungen über die Aspekte der Motiviertheit. Es fehlte nämlich eine komplexe Untersuchung, die den Gesamtbereich der Phraseologie umfassen würde. Außerdem können die Resultate der Untersuchung als eine Inspirationsquelle für weitere Forschungsarbeit betrachtet werden, z.B. für den konfrontativen/kontrastiven Sprachvergleich. Der umfangreiche und gut durchdachte theoretische Teil des Buches sowie das reichhaltige Literaturverzeichnis lassen das Buch auch zu didaktischen Zwecken verwenden. Alles in allem wurde mit dem Beitrag ein Stück guter linguistischer Arbeit geleistet.

Anna Gondek

Marlene Hastenplug: *Langenscheidt Praktisches Lehrbuch Dänisch. Der Standardkurs für Selbstlerner*. Berlin 2010.

Ein Sprachkurs für Selbstlerner ist immer eine Herausforderung sowohl für die Autoren als auch für die Lerner, besonders, wenn es sich um ein Lehrbuch für Anfänger handelt und die Grundkenntnisse ohne Lehrer erworben werden sollen. Den Charakter und das Konzept in der Neubearbeitung von *Langenscheidt Praktisches Lehrbuch Dänisch* verrät das Navigationssystem, das übrigens teilweise die Rolle des Lehrers übernimmt und leicht zu beherrschen ist. Es informiert über die Lerninhalte in jedem Kapitel, leitet den Benutzer über die Lernphasen und steuert den Lernprozess. Ein weiteres viel sagendes Indiz, das das Vorhaben der Autorin entschleiern, sind die muttersprachlichen Fassungen der Titelseiten aller Kapitel sowie der Teil mit den Übersetzungen von Dialogen und Lösungen aller Aufgaben sowohl dieser in den Übungsteilen in jedem Kapitel als auch dieser aus den drei Kontrolltests. Dem Benutzer steht zusätzlich eine Liste der grammatischen Fachausdrücke

zur Verfügung (S. 222–224). All das bildet ein durchaus pragmatisches und benutzerfreundliches Gestaltungskonzept, das sich seit Jahren in ähnlichen Veröffentlichungen bestätigt hatte.

Das besprochene Lehrbuch besteht aus 15 Lektionen und das Sprachniveau orientiert sich an B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens. Die feste Struktur jeder Lektion, übersichtlicher Aufbau der kleineren Einheiten, eine bescheidene Dynamik in der graphischen Gestaltung machen einen positiven Eindruck und ermuntern zur tieferen Analyse. Jede Einheit eröffnet ein Lesetext und seine deutsche Übersetzung. Danach folgen grammatische Erklärungen, belegt mit den Beispielen aus dem Lesetext. Anschließend findet man einen, gewöhnlich sehr ausgebauten, Dialog, nach dem eine Vokabelliste, Grammatik und lexikalische Kommentare (*Sprogbrug, Nyttige ord og udtryk*) kommen.

Die Liste der grammatischen Fragen, die in dem *Praktischen Lehrbuch* behandelt wurden, umfasst die rudimentären Probleme und vermittelt das Basiswissen im Bereich der dänischen Morphologie und zum Teil auch Syntax, aber in einem ziemlich angekurbelten Tempo. Die Wahl der lexikalischen Einheiten wurde konsequent dem formulierten Ziel untergeordnet, daher überwiegt der meist typische Wortschatz für ausgewählte Problematik. Dem Lernenden werden im Laufe des Kurses – nach Angaben der Autorin (Wegweiser, S. 3.) – rund 1700 Wörter vermittelt, worunter ein ansehnlicher Teil in Form von gängigsten Phraseologismen der Alltagssprache. Sie werden in der Regel in den Abschnitten (*Sprogbrug*) mit der vollständigen pragmatischen Charakteristik eingeführt.

Auch landeskundlich hat der Dänischkurs viel zu bieten. Die Kulturkompetenz wird mehrspurig entwickelt. Die Begebenheiten in den Texten finden immer in einer der dänischen Städte oder Ortschaften mit einer zielgerichteten Heranziehung von Realien statt. Eine andere Strategie für die Annäherung der Zielkultur setzt die Behandlung der kulturspezifischen Thematik in den Dialogen voraus, wie es in der Lektion 4 (in dem Text *Øl eller bål*) der Fall ist. Einen bemerkenswerten Beitrag leisten die in die Kapitel *Nyttige ord og udtryk* integrierten Abschnitte, die mit dem Piktogramm *Information* markiert wurden. Hier vermittelt man in der Muttersprache des Lerners das Grundwissen über Dänemark, dessen Einwohner und Kultur. Die Liste ist für so ein einbändiges Lehrbuch von 256 Seiten recht imposant und die Wahl der Thematik lobenswert: Namensgebung (Lektion 1), Zahlungsmittel (Lektion 3), Mahlzeiten (Lektion 4), Bibliothekswesen (Lektion 6), Ferien (Lektion 7), Theater in Dänemark (Lektion 8), Gastronomie (Lektion 9), Feiertage (Lektion 10), Verkehr (Lektion 11), Berufsleben (Lektion 12), Sport (Lektion 13), Weihnachtstraditionen (Lektion 15) usw. Die Autorin verschafft exemplarische Einblicke in das tägliche Leben der Dänen und vermittelt dem Benutzer den Basiswortschatz mit Berücksichtigung der kulturspezifischen Lexik.

Ein besonders wertvolles Element ist der Abschnitt *Sprogbrug*, in dem die Besonderheiten und Unterschiede im Sprachgebrauch anschaulich erläutert werden, wodurch die Interferenzgefahr abgebaut werden kann. Das Lehrbuch setzt einen bewussten, gut durchdachten Lernprozess voraus, in dem Lernenden allseits geholfen wird.

Ein weiteres Lob an die Autorin gilt für die Authentizität des Lernstoffes, die nicht in Frage gestellt werden kann. Von der ersten Lerneinheit an wird die zu erlernende Sprache mit Hilfe von vielfältigen authentischen Texten und Materialien vermittelt. Dies geschieht durch den Einsatz von Sach- und Gebrauchstexten (die letzteren werden gewöhnlich mit einem Bildimpuls dargestellt). Neben den Internettexen und geographischen Karten bilden die Texte von den Printmedien den Kern jeder Lektion. Die Liste umfasst solche Textsorten

wie: Zeitungsanzeige, Kalendernotizen, Einkaufszettel, Postkarte, Privatbrief, Einladung, Theaterprogramm, Zeitungsrezension, Kurzinterview (Umfrage), Lebenslauf, Steckbrief, Kochrezept, Werbetext und Touristeninformation. Es fehlen zwar typische literarische (lyrische) Texte aber diese sind in die Materialien für Anfänger schwer einsetzbar.

Als besonders hilfreich finde ich die Vokabellisten in jedem Kapitel. Sie markieren den lexikalischen Umfang von jeder Lektion, ermöglichen bessere Orientierung in der Thematik, sind behilflich bei den Wiederholungen und liefern ein volles Programm von morphologischen Informationen der dänischen Wortarten. Hier sind alle Flexionsendungen der Substantive zu finden, sowie Angaben zur Bildung der Vergangenheitsformen bei den Verben. In die Listen wurden Abkürzungen (*AGF-Brøndby*), Phraseologismen (*hold da kæft*), Phrasen aus den Texten (*på arbejdet*), onymische Einheiten (*Oddervej*), Rektionsverben (*spille mod nogen*) und sogar Sprichwörter (*Rom blev ikke bygget på en dag*) aufgenommen. Kurz: das vollständige lexikalische Material, mit dem der Lernende in den Texten konfrontiert wird. Ein kleines Minus der Vokabellisten ist der Mangel von grammatischen Angaben zur Steigerung der Adjektive und die Verdoppelung der Auslautskonsonanten im Wortstamm (z.B. *smuk* → *smukke, smukkere* u.s.w.). Die besprochenen Listen können auch als kostbare Informationsquelle für die Beherrschung der ungeheuer komplizierten dänischen Aussprache gelten. Schade nur, dass die Transkription den Lernenden nur in den ersten 5 Kapiteln begleitet. Dieses Manko wurde aber in dem Glossar, das das Lehrbuch schließt, behoben, indem alle aufgelisteten Einträge mit der Lautschrift versehen wurden. Die Autorin bediente sich bis auf kleine Ausnahmen der Transkriptionszeichen, die üblich in den dänischen professionellen Lehrmaterialien verwendet werden. Dies garantiert dem Lernenden einen schmerzlosen Übergang zu anderen Lehrwerken bzw. wissenschaftlichen oder populärwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit der lautlichen Seite des modernen Dänisch.

Bekanntlich werden die Sprachfertigkeiten durch ein entsprechendes Repertoire von lexikalisch-grammatischen Übungen mit integriertem landeskundlichem Wissen erworben. Die Autorin gab sich Mühe den Erwerb der Sprach- und Kulturkompetenz möglichst abwechslungsreich und spannend zu gestalten. Neben den klassischen Substitutionübungen und Zuordnungsübungen gibt es Texte mit Lücken, Ergänzungsübungen, Frage-Antwort- und Richtig-Falsch-Aufgaben. Die Memorisierung der neuen Lexik unterstützen zusätzlich Einsetzübungen, Kreuz-Wort-Rätsel und Multiple-Choice-Aufgaben sowie bildgestützte Übungen. Der Festigung der syntaktischen Strukturen dienen gewöhnlich Transformationsübungen und Übersetzungsübungen. Die inhaltliche Struktur der Übungsteile entspricht vollständig den vorangehenden Abschnitten mit grammatisch-lexikalischen Erläuterungen. Dies bildet eine logische Realisierung der Lernphasen: Neulernen – Vertiefen – Automatisieren – Anwenden. Vereinzelt werden die Übungen durch Zeichnungen visuell unterstützt, was das Interesse der Lernenden wecken und der Eintönigkeit vorbeugen soll.

Jede Lektion enthält 8 bis 10 Übungen auf 3 bis 4 Seiten, was ungefähr ein Viertel der Einheit ausmacht. Alle Aufgabenfragen wurden in der Muttersprache des Lernenden verfasst. Es fehlt die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz. Kommunikative bzw. interaktive Fertigkeiten wie dialogisches Sprechen werden nicht oder kaum entwickelt, denn der Kurs für Selbstlerner setzt *per definitionem* keinen Gesprächspartner voraus.

Das dezente Layout begleitet den Benutzer auf dem Weg zum Lernerfolg. Zweifarbige blau-gelbe Zeichnungen stehen gewöhnlich im engen Zusammenhang mit den ange-

botenen Inhalten. Sie stellen eine visuelle Unterstützung oder Ergänzung der Texte (S. 95) dar, manchmal begleiten sie die landeskundlichen Erläuterungen (S. 91), ab und zu erscheinen sie neben dem grammatischen Kommentar, indem sie eine Situation aus den angeführten Beispielen wiedergeben. Die Zeichnung scheint dann nur eine lose oder gar keine Verknüpfung mit dem gesamten grammatischen Abschnitt zu haben und deswegen überflüssig oder irreführend zu sein. Viel wertvoller sind Abbildungen der architektonischen Werke (der Turm auf Himmelbjerget, S. 182 oder das Rathaus in Århus, S. 180) und der typischen für den dänischen Alltag Artefakte (wie die PH-Lampe, S. 142 oder das Christiania-Fahrrad, S. 153) sowie der Situationen, die das Lifestyle der Vertreter der Zielkultur prägen (S. 57, 68, 103).

Deutsch und Dänisch sind historisch eng verwandt und aus diesem Grund weisen sie nicht nur im Wortschatz, sondern auch im grammatischen Regelsystem Ähnlichkeiten auf, was die Autorin in einem der Abschnitte mit den grammatischen Erläuterungen anmerkt. Deswegen ermöglichen die Deutschkenntnisse den schnellen und effizienten Zugang zum Dänischen. Es fehlen jedoch Übungen, die einerseits die unterstützende Wirkung der Muttersprache verstärken und andererseits für das Vorkommen der zwischensprachlichen Homonyme (falsche Freunde) sensibilisieren würden.

Die Kompendien für Selbstlerner haben es an sich, dass es in relativ wenigen Lektionen möglichst viel Material angeboten wird. Wenn man davon ausgeht, dass das ganze Material selbständig von dem Benutzer angeeignet werden soll, lässt es manchmal zweifeln, ob es überhaupt machbar ist, ob der Lernende nach dem Sprachkurs die meisten Situationen bewältigen kann, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet (= Niveau B1). Mir scheint doch, dass das Ziel, mit dem Lehrbuch das Niveau B1 zu erreichen, ein bisschen übertrieben ist.

Der Verlag Langenscheidt lieferte ein durchaus modernes und interessantes Lehrwerk, in dem die Klarheit und Einfachheit in der Darstellung sowie attraktive und überzeugende Verbindung zwischen Theorie und Praxis zu unbestrittenen Vorteilen zählen. Die besprochene Neuerscheinung freut mich auch aus anderen Gründen. Angesichts der Situation in Polen, wo kein einziges Lehrbuch für Dänisch vorliegt, ist *Langenscheidt Praktisches Lehrbuch Dänisch* eine Alternative für polnische Germanistikstudenten, die Dänisch lernen möchten.

Józef Jarosz

Lech Zieliński: *Ideologie und Lexikographie. Die Ideologisierung des „Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache“ von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz* (= Danziger Beiträge zur Germanistik, Bd. 31). Frankfurt am Main 2010.

Wenn man Fremdsprachen lernt, greift man *nolens volens* sehr oft nach einem Wörterbuch und sucht bestimmte Informationen, seien es Bedeutungserklärungen oder Beispiele. In vielen Fällen weiß man gar nicht, welche Entstehungsgeschichte sich hinter dem fertigen Produkt, das man in der Hand hält, versteckt. In den meisten Fällen würde man auch nicht glauben, dass ein Wörterbuch zu einem Instrument der Ideologisierung werden kann.